

## Buch des Monats März 2022

### Tragicomedia de Calisto y Melibea. - Nuevamente revista y emendada. [Rom : Marcellus Silber 1512-1515], Sevilla 1502

Standort: Schad 4434

La Celestina, eigentlich (Tragi-)comedia de Calisto y Melibea ist ein spanisches Lesedrama in Prosa, entstanden um 1490. Die erste erhaltene Ausgabe (erschienen 1499) umfasst 16, die Ausgaben ab 1502 21 Akte. Der Autor, zumindest der Akte 2-21, ist Fernando de Rojas. Das ideengeschichtlich und dramentechnisch zwischen Mittelalter und Renaissance anzusiedelnde Werk schildert die Liebe des Calisto (auch Calixto) zu Melibea. Calisto bedient sich, um sein Ziel bei Melibea zu erreichen, der Dienste der Kupplerin und Hexe Celestina. Die so in schuldhaftes Begehren verstrickten Personen kommen alle zu Tode: Calisto verletzt sich bei einem Sturz tödlich. Melibea tötet sich selbst. Celestina wird von ihren Dienern erschlagen. Das Werk wurde als moralische Fabel verstanden. Es warnte - in der Zeit der Ritterromane - vor einer die sittlichen Normen nicht respektierenden Liebe. Das in Spanien sehr erfolgreiche Werk (zahlreiche Nachahmungen im 16. und 17. Jh.) wurde rasch in andere europäische Sprachen übersetzt. In deutsch erschien es im Jahr 1520 unter dem Titel "*Ain hipsche Tragedia von zwaien liebhabenden Mentschen*". Neben Don Quijote und Don Juan wurde die Celestina zu einer der Symbolfiguren der spanischen Literatur.

So tragisch die Geschichte für die Liebenden ist, so erfolgreich war sie für die Drucker. Die erste nachgewiesene Ausgabe erschien 1499 in Burgos, allein in den darauffolgenden zwei Jahren sind 88 Drucke nachgewiesen. Als sicher gilt, dass es weitere gegeben hat, die die Zeit nicht überdauert haben.

Unser Exemplar ist ein Zeugnis von Buchmanipulation im 16. Jahrhundert, es ist aus zwei verschiedenen Ausgaben zusammengesetzt, erkennbar an der unterschiedlichen Tinte der handschriftlichen Einträge, an der besonderen Heftung der ersten Lage, am verwendeten Papier und am Satzspiegel. Es ist anzunehmen, dass Erhard Schad, aus dessen Sammlung der Titel stammt, den Band schon während seines Italienaufenthalts in diesem Zustand gekauft hat und das Exemplar nicht erst später manipuliert worden ist.

Der Band ist Forschungsgegenstand zweier Wissenschaftlerinnen an der Universität Zaragoza, Maria Jesús Lacarra und Ana Milagros Jiménez-Ruiz, die den zweiten, unbekanntem Teil des Druckes analysiert haben. In Ermangelung eines Titelblattes gibt es außer der im Kolophon erwiesenermaßen gefälschten Angabe "Sevilla 1502" keinen Hinweis auf den Drucker, die verwendeten Schrifttypen und Holzstöcke lassen auf Marcellus Silber in Rom als Drucker schließen.

Um das Erscheinungsjahr einzugrenzen hilft ein Vergleich der Holzschnitte. Die Szene, die Calistos Besuch bei Melibea im Garten darstellt, wird in unserem Exemplar noch korrekt gedruckt, in anderen von Lacarra und Jimenez-Ruiz zum Vergleich herangezogenen Exemplaren (vorhanden in Boston und Buenos Aires, erschienen 1515/1516) war der Holzstock offensichtlich schon verletzt und ein korrekter Druck nicht mehr möglich, d.h. das Exemplar in Ulm muss früher gedruckt worden sein. Da es sicher ist, dass Marcellus Silber nicht vor 1510 gedruckt hat, kommen die Wissenschaftlerinnen zu dem Schluss, dass es sich um einen Teil einer neuen, bis heute unbekanntem Ausgabe mit dem gefälschten Kolophon Sevilla 1502 handelt, gedruckt bei Marcellus Silber in Rom, zwischen 1512 und 1515.

Silbers Druck gilt als die Grundlage für die in Italien gedruckten Ausgaben der Tragicomedia in spanischer Sprache.

Eine Zusammenfassung der Forschungsergebnisse von M. Lacarra und A. Jiménez-Ruiz wird im Electronic British Library Journal auf Englisch erscheinen, der Druck der gesamten Forschungsarbeit auf Spanisch ist in Vorbereitung.